

# Turbolader für das junge Gehirn

**Freizeit** Das Schachspielen wird im Diasporahaus Bietenhausen seit Anfang der 80er-Jahre erfolgreich praktiziert. Regelmäßig hagelt es Pokale und Medaillen. Und das Training hat auch pädagogische Effekte. *Von Klaus Stifel*

Schach ist ein ehrliches Spiel. Es gibt keinen physischen Kontakt, sondern nur den Kampf der Gedanken. Das Königliche Spiel hat mehr zu bieten als die meisten denken: Man lernt Probleme zu lösen, räumlich zu denken, sich zu konzentrieren, mit Sieg und Niederlage umzugehen und soziale Kompetenz zu erwerben. „Genau darauf kommt es bei uns an“, sagt Karlheinz Harrer, der im Diasporahaus Bietenhausen als Sportlehrer tätig ist und mit pädagogischem Geschick und viel Herzblut den Schülern das Schachspiel beibringt.

Unzählige Stunden seiner Freizeit hat Harrer für sein Langzeitprojekt geopfert: „Mir geht es in erster Linie um den pädagogischen Hintergrund und Mehrwert für die Schüler“. Kein Wunder, dass dem Schachspiel vor mehreren Jahrzehnten den Sprung als Unterrichtsfach in den regulären Stundenplan gelang. Eine Doppelstunde lang rauchen in den Klassenzimmern jede Woche die Köpfe. Zusätzlich gibt es noch die Schach-AG, die während der Freizeit stattfindet.

## Döner als Wetteinsatz

Sport-, Deutsch- und Schachlehrer Harrer stellt lobend fest, dass in allen Klassenstufen des Diasporahauses – von der Grundschule bis zur neunten Klasse – fast 80 Prozent der Kinder wissen, wie man seine Armee über das Schlachtfeld aus 64 Feldern dirigiert. Wer ein Match gegen ihn gewinnt, bekomme von ihm Döner spendiert. „Das kommt aber selten vor.“

„Auch Verlieren will gelernt sein. Unsere Schüler können auch anständige Verlierer sein.“

## Karlheinz Harrer

Schachlehrer des Diasporahauses

Das Interesse sei enorm, erklärt Harrer. Etwa zehn Schüler wollen im halbjährlichen Wechsel das Spiel erlernen. Einmal sei das Angebot für die absoluten Schulneulinge offen, ein anderes Mal nehmen die Spitzenleute teil, wo dann auf relativ hohem Schachniveau bei Projektmeisterschaften, Ranglistenspielen und Blitzschachturnieren die Uhr tickt. Da es in der Region keine Sonder- und Hauptschulen gibt, an denen Schach gespielt wird, nehmen es die Schüler aus Bietenhausen locker mit Realschulen und Gymnasien auf. So beispielsweise mit dem Paul-Klee-Gymnasium in Rottenburg und dem Bad Uracher Graf-Eberhart-Gymnasium.

„Trotzdem halten sich unsere Schüler dort seit Jahren sehr wacker und können auch anständige Verlierer sein“, betont der 68-jährige Lehrer, der immer noch mit vollem Lehrauftrag arbeitet, obwohl er längst in den Ruhestand wechseln könnte. „Auch Verlieren will gelernt sein.“ Die vielen Pokale, Medail-



Regelmäßig beteiligen sich die Grund- und Hauptschüler des Diasporahauses Bietenhausen an Meisterschaften und Blitzturnieren – und sind dabei sehr erfolgreich. Dieses Bild entstand vor der Corona-Krise. *Foto: Klaus Stifel*

len und Urkunden, die in Vitrinen im Foyer aufbewahrt sind, zeugen von den hart erarbeiteten Erfolgen, an denen sicherlich auch der eigene Schachpullover als Motivationsschub maßgeblich Anteil hatte.

Begonnen hat das Schachspielen im Diasporahaus Anfang der 1980er-Jahre, als die Lehrer den Auftrag bekamen, ihre Hobbys den Schülern näher zu bringen. „Bei mir war es das Schachspiel“, sagt Harrer, der damit einen Volltreffer landete, obwohl ihn sein Lehrer-Kollegen belächelte. „Schachspielen mit unseren Kindern, das ist doch nicht möglich“, lautete da die Meinung aus dem Kollegium.

Anfänglich waren es nur zwei behinderte Kinder, die ihr Interesse bekundeten. Fünf Wochen später waren es schon 14 Teilnehmer. „Die beiden fanden schnell Freude am Schachspiel, sie spielten sogar in den Pausen miteinander“, erinnert sich Harrer. Aus den einsigen Außenseitern seien plötzlich geschätzte Mitschüler geworden, die anderen Schülern die Grundzüge des Schachspiels beibrachten.

Über sich erzählt Karlheinz Harrer: „Ich bin ein popeliger Lehrer, der noch nie in einem Schachclub war.“ 20 Jahre alt sei er gewesen, als er sich das Schachspielen autodidaktisch beibrachte. „Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass Schüler mit erhöhtem sozialen Förderaufwand ganz motiviert auf Schach ansprechen, wenn man ihnen das Spiel attraktiv verkauft.“ Die Motivation sei hoch, denn die Kinder möchten keine langen theoretischen Erörterungen hören. Auch Rektorin Marie-Louise Funk hebt den Daumen hoch. Das Schachspiel trage mit zur Anerkennung und Teilhabe an der Gesellschaft bei. „Schach ist wie ein See, in dem die Mücken schwimmen und der



Karlheinz Harrer bringt Schülern Schach bei. *Foto: privat*

Elefant ertrinken kann.“ Das Anderssein könne zur Stärke und zum Gewinner werden.

## Positive Erziehungshilfe

Tim-Lukas aus der 7. Klasse spielt seit eineinhalb Jahren Schach und ist begeistert. „Es macht Spaß und entspannt“, strahlt er. Karlheinz Harrer schätzt seinen Schüler.

„Unser Tim-Lukas“, so der Pädagoge, „gehört mit zu den Besten der Schule.“ Geht ein Wettkampf mal verloren, tröste man sich gegenseitig, berichtet Tim-Lukas.

Welche Bedeutung das Schachspiel an der Bietenhausener Schule für Erziehungshilfe haben kann, hebt Karlheinz Harrer an zwei reell zugetragenen Fallbeispielen hervor. Ralf (Name geändert) fiel als Zweijähriger aus dem Fenster der elterlichen Wohnung und erlitt schwerste Schädelverletzungen, die trotz 17 Operationen nur partiell behoben werden konnten. Ralf konnte aufgrund seiner Behinderung keinen normalen Kindergarten besuchen und hatte deshalb fast keine sozialen Kontakte mit Gleichaltrigen. An der Schule in Bietenhausen lernte er dann begeistert und lernbegierig das Brettspiel. Inner-

halb kürzester Zeit kam es zu tollen Leistungsfortschritten. Ralf gelang es, den Mitschülern seine Leistungsfähigkeit zu beweisen.

Der zweite Fall mit Wolfgang (Name geändert) zeichnet ein ähnliches Bild: Nach dem Besuch von Kinderheimen und der Unterbringung in einer Pflegefamilie kam er mit erheblichen Auffälligkeiten ins Diasporahaus. „Er war schüchtern und ohne jegliches Zutrauen, jedoch mit überdurchschnittlicher Begabung“, berichtet Harrer. Harrer gelang es, den Jungen für Schach zu gewinnen. „Schon nach knapp einem Jahr gehörte Wolfgang zu den Besten der Schule und galt als Schachcrack.“ Die Erfolge wirkten sich positiv auf die schulischen Leistungen aus. Ab der siebten Klasse wechselte er an eine öffentliche Hauptschule.

## Grund- und Hauptschüler steigern ihr Können kontinuierlich

■ **1988 bis 1992:** Jährliche Einladung des Evangelischen Schulwerks in das Schachinternat „Christopherus“ in Altensteig. Die Schüler erhalten eine Schachstunde mit Großmeister Ludek Pachmann.

■ **1991:** Beginn der Schachkontakte mit dem Graf-Eberhart-Gymnasium Bad Urach und erste Schacherfolge gegen Realschulen und Gymnasien.

■ **1994:** Dritter Platz bei den baden-württembergischen Meisterschaften der Hauptschulen.

■ **1995:** Empfang beim ehemaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel.

■ **Ab 1996:** Schach wird als Lehrfach in einigen Klassen unterrichtet. Dazu gibt es Schach-Therapiestunden für besonders schwierige Schüler.

■ **1995 bis 2001:** Die Teams des Diasporahauses Bietenhausen (DHB) werden mehrfacher Sieger im Schulamtsbereich Tübingen und belegen die Plätze 2 und 3 bei den baden-württembergischen Meisterschaften im Hauptschulbereich.

■ **Ab 2001:** Regelmäßige Teilnahme beim Einzel-Schachturnier des Graf-Eberhart-Gymnasiums Bad Urach.

■ **2002:** Das DHB-Team in

der Altersgruppe „bis 14-Jährige“ wird Sieger im gymnasialen Oberschulamtsfinale.

■ **2010 bis 2014:** Gründung einer Schachgemeinschaft mit der Gemeinschaftsschule Rangendingen-Hirrlingen.

■ **2012:** Der evangelische Landesbischof Otfried July spielt bei der Synode in Balingen Schach mit den besten DHB-Schülern.

■ **Ab 2012:** Die DHB-Grundschüler erhalten regelmäßig Schachunterricht.

■ **Ab 2015:** Regelmäßige Schachkontakte mit der Jena-Plan-Schule Mössingen.

■ **2016:** Das Team des Diasporahauses Bietenhausen nimmt an den Deutschen Meisterschaften der Realschulen teil. 17. Platz unter 28 Mannschaften und Auszeichnung zur besten Förderschule Deutschlands.

■ **2018:** Das Grundschulteam erreicht bei den Schulbezirksmeisterschaften unter 17 Grundschulen den 2. Platz.

■ **2017/18:** 17 Lehrer stellen sich in einem internen Schachvergleich den besten 17 Schachschülern mit einem Unentschieden.

■ **2020:** Bei den Bezirksmeisterschaften in Tübingen erreicht das DHB den 1. Platz.